

Lesung Lukas 2, 25-35

Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und viele aufstehen, und ist bestimmt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen -, damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden.

„Meinen Augen haben deinen Heiland gesehen“. Der alte Simeon sieht im Tempel den neugeborenen Jesus und nimmt ihn sofort in seine Arme.

Was sagt Maria wohl dazu? Simeon fragt nicht. Er lobt Gott mit Worten, die noch heute Teil des lutherischen Nachtgebetes sind:

„Herr, nun lässtest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu Erleuchtung der Völker und zum Preis deines Volkes Israel.“

Simeon ist erfüllt: das, was seit Generationen erzählt wird, ist da. Das, was in den Schriften zu lesen ist und worauf alle Hoffnung gerichtet ist, auch seine eigene - jetzt in diesem Moment kommt es zusammen. Vor der Zeit und nach der Zeit treffen jetzt hier bei ihm zusammen. Die Zeit ist erfüllt. Simeon ist so glücklich. Seine Augen haben Heil und Erleuchtung gesehen! Jetzt wird sein Herz ruhig. Jetzt kann er in Ruhe sterben.

Wann haben wir das Gefühl, dass unsere Augen das Heil erblicken?

Unsere Augen sehnen sich nach solchen Momenten - wo wir spüren: hier wirkt Gott - jetzt gerade, hier passt alles - sind keine Fragen mehr. Das erleben wir oft am Anfang und am Ende des Lebens - aber auch, wenn wir in sakralen Räumen sind oder eben unter freiem Himmel mit Luft in der Lunge.

Wonach sehnen sich unsere Augen? Was tut unseren Augen gut? Macht uns heil, gesund?

Wir sind heute unterwegs - ich liebe den Blick aufs weite Feld, ich schaue gern hier in die Landschaft, die der Bieber gebaut hat,

ich schaue in den Himmel, sehe das Licht und die Weite.

Ich lade Sie und euch ein: Stellen Sie sich so hin, dass Ihre Augen etwas sehen, was Ihnen gefällt, gut tut - möglichst so nah, dass Sie mich weiter hören können.

Und nun schauen Sie, ganz in Ruhe.

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade.

Dieser 1. Sonntag nach dem Christfest spricht das Sinnesorgan Auge an - wie gut, wenn wir sehen können - wenn unsere Augen erkennen, was da geschieht.

Und zugleich ist es manchmal auch gut, nicht alles zu sehen.

Wenn ich meine Linsen draußen habe am Abend, dann weiß ich: Jetzt bin ich nicht mehr zuständig, jetzt lege ich mich hin und lese nur noch.

Was halten unsere Augen alles aus? Was haben wir dieses Jahr gesehen - mit ansehen müssen?

Simeon ist uns ein gutes Beispiel, dass es Sinn macht, uns bewusst heilvolle Dinge anzuschauen. Ja, dass wir dafür besondere Orte aufsuchen, uns Zeit nehmen, tröstliche Bilder suchen und glückliche Stunden gönnen. Eine Auswahl treffen: Was schaue ich mir an, was lasse ich weg. Gerade weil vieles, was uns umgibt, unheil und finster ist.

Die Herrlichkeit der Weihnacht sehen - Zeit haben für den Blick in unser Innerstes oder in den Himmel, in ein liebes Gesicht oder in die Kerze.

Meine Augen haben den Herrn gesehen!

Das wünsche ich uns, dass wir hier heute unterwegs die Schönheit unserer Natur wahrnehmen, die Offenheit der Gesichter um uns und zugleich diese stillen Tage des alten Jahres nutzen für eine Auswahl!

Was möchtest du deinen Augen zeigen - und wovor schützt du sie auch?

Simeon entdeckt das Jesus Kind im Tempel - Maria und Josef bringen Jesus nach 40 Tagen in den Tempel, weil es so Brauch ist. Sie stellen Jesus unter den Schutz Gottes - danken für das neue Leben. Also wie bei uns das Sakrament der Taufe.

Durch die Tradition kommen hier drei Generationen zusammen.

Wie in unserer Gemeinde: Wir pflegen Traditionen und von manchen lösen wir uns auch - wir sind gemeinsam Kirche und wir entdecken Gottes Herrlichkeit unter uns, weil wir miteinander hoffen - über Generationen hinweg - verbunden durch unsere Traditionen.

Schön, dass diese Wanderung nun schon eine kleine Tradition hat - wir sind hier und entdecken Gottes Herrlichkeit unter uns - unterwegs zwischen den Jahren.

Amen